

selten, ebensowenig Bligableiter, wohl aber findet man hier und da eine Wetterfahne mit Buchstaben und Jahreszahl und einem Hahn verziert. Den Dachfirst durchdricht stets die aus Lehmstaatwerk oder Leuziegeln erbaute Esse, die über der Küche immer seitlich des Gebäudemittels beginnt und durch das Stockwerk und innerhalb des Dachbodens bis nahe unter den Hausfirst in schräger Richtung geleitet ist.

Treten wir in ein altesgebirgisches Bauerngut ein, so gelangen wir zunächst in den mit wilden Bruchsteinen belegten oder mit Lehm ausge-  
 tretenen, meist weiß getünchten Hausflur, der das ganze Gebäude seiner Tiefe nach rechtwinklig durchschneidet und dessen Rückwand ein kleines rundes Fenster, zuweilen auch eine Thür durchbrechen. Rechts oder auch links vom Hausflur liegen die Wohnräume mit Küche und Backofen, entgegen-  
 gesetzt der Stall und an diesen anstoßend die Scheune, bez. auch der Schuppen. Am Ende des Hausflurs sind, wenn auch nur noch vereinzelt (Sgl. Ja. Sch.), die Schweinefalle untergebracht, man hat sie des üblen Geruches wegen meist aus diesem entfernt und, wenn nicht in einen besonderen Anbau, in den Stall oder Schuppen verlegt. An ihrer Stelle, meist aber gleich hinter der Haustür, auch vor dieser, vielfach in einem besonderen Anbau, seltener im Schuppen steht der ungefähr 3 m lange, 1 m breite und  $\frac{1}{4}$  m hohe hölzerne oder steinerne Wassertrog, der zu zwei Dritteln seiner Länge mit dem Milchhause oder Kühlhau-  
 sen überbaut ist. Dieses ist ein ungefähr  $\frac{1}{2}$  m hoher hölzerner Kasten mit einer verschließbaren Thür, in dem die mit Milch gefüllten Blechern oder irdenen Töpfe schwimmen und oben an den Innenwänden die Milch-  
 seither hängen. Auf dem Milchhause oder daneben stehen das Butterfaß mit dem Butterstößel und die Butterrolle. Nicht weit von dem Wasser-  
 troge ist gewöhnlich ein zweiter Trog aufgestellt, worin das Viehfutter bereitet wird und in den durch eine Röhre heißes Wasser aus der an die Rückwand anstoßenden Küche unmittelbar geleitet werden kann. Steht aber der Behälter im Stalle, so wird das erwärmte Wasser unter dem Hausflurboden hinweg in denselben geleitet. Aus dem nicht über-  
 bauten Teile des Wassertrogs wird das Wasser für den Hausbedarf geschöpft, das ständig zu- und abfließt und entweder gefasstes Quell- oder Stollenwasser ist. An strengen Wintertagen gefriert das Wasser oft weg, so daß die Leute gezwungen sind, das Saufen für das Vieh bei bitterster Kälte und hohem Schnee aus einem Nachbargute zu holen. Das Kump, worin das Wasser zunächst gefast ist, liegt meist auf freiem Felde, seltener im Keller. Vielfach liefert eine Quelle den Wasserbedarf für mehrere Güter. Daher kamen auch die vielen Streitigkeiten, die die Nachbarn auf Lebenszeit verbitterten und entfremdeten. So ging ein Bauer des Dorfes Wd. wegen eines Wasserstreites, ohne daß er darum wußte, zu demselben Advokaten, den schon sein Gegner angenommen hatte. Der schlaue Jurist wollte sich beiden gefällig erweisen, empfahl seinem neuen Klienten einen befreundeten Rechtsbeistand und gab dem Bauer einen an diesen gerichteten Brief mit. Der mißtrauische Mann aber öffnete häßlich das Schreiben und fand darin den ihn belehrenden  
 Vers: